

ten sich an jenen Stellen, wo die Eröffnung folgte, kleine Bläschen, welche aufplatzen, einige jauchichte, mit Blut gemischte, Feuchtigkeit ergossen, und sich in oben genannte Öffnungen umstalteten. Der Umstand, dass durch diese kleinen Öffnungen nur wenig abfließt, verleitet auch einen Theil unserer Kunstgenossen, dieselben alsogleich auf irgend eine Art künstlich zu erweitern; allein hiervon hütete man sich sorgfältig, wenn der Absterbungsprocess dieser Geschwulst nicht gesteigert werden soll. Bei fortgesetzter Anwendung der erweichenden Überschläge, und durch die Natur bewirkter Vergrößerung der Öffnung, sonderte sich, unserer Erfahrung zu Folge, auch der abgestorbene Zellstoffsklumpen durch nun regelmässig hervortretenden Supurationsprocess, von den lebenden Theilen, ab, und die nun offene reine Abscesshöhle kam nach den bereits oben angegebenen Ansichten zur Heilung. Dieser von uns so häufig beobachtete günstige Erfolg dieses einfachen Heilverfahrens legt uns die Pflicht auf, dasselbe unseren Kunstgenossen, als das sicherste, zu empfehlen.

---

*P a n a r i t i e n .*

Von keiner Art Entzündungsgeschwülste hatten wir auf der chirurgischen Klinik eine grössere Menge zu behandeln, als von den Panaritien, allein beinahe nie in dem ersten Zeitmomente ihrer Entstehung, sondern fast immer in weiter fortgeschrittenem Grade. Da diese Art Übelseinsform vorzugsweise der arbeitsamen, gemeineren Menschenklasse eigen ist, und unter derselben gegen diese Krankheit verschiedene Verfahrungsweisen bekannt sind, wodurch, der Meinung des *Laien* nach, der in dieser Geschwulst befindliche Wurm getödtet werden soll, wurden nicht selten manche absurde Mittel in Anwendung gebracht, ehe man unsere Hilfe in Anspruch nahm. Einige Kranken tauchten das entzündete Fingerglied in kochendes Wasser, andere in heisse Asche, oder hielten es über die brennende Flamme, und noch andere waren dumm genug, es mit einem schweren Körper zu schlagen,

oder mit einem Faden fest zu unterbinden, um das in der Geschwulst befindliche Thier zu vernichten, oder dessen Weiterkriechen zu verhindern. Wahrscheinlich entstand diese Meinung der Profanen dadurch, dass die, durch den Entzündungs- und Eiterungsprocess abgestorbene und ausgesonderte Beug- oder Strecksehne, nach deren Ausscheidung das Übel gewöhnlich bald zur Heilung gelangt, für einen Wurm gehalten wurde. Dass jedes dieser Verfahren das ursprüngliche Leiden steigern müsse, springt wohl von selbst in die Augen, und aus eben diesem Grunde kamen die Kranken auch meistens schon mit Eitersenkungen, als Folge fortgewährter Entzündungsprocesse, mit Auflockerungen an entfernten Theilen, oder wohl auch mit Fistelgängen, durch Einspritzungen reinigender Mittel, oder Einlegen von Quellmeiseln bedingt, auf unsere Klinik. Es waren somit nicht mehr die eigentlichen, ursprünglichen Entzündungsprocesse, sondern die Folgen derselben, mit denen wir es zu thun hatten. —

Unseren bereits bekannten Ansichten über Entzündung und Eiterung zu Folge, dass nämlich alles Heilen, reines Werk der Natur sei, liessen wir den krankhaft bestellten Theil in ein Bad aus lauem Wasser legen, und durch eine Stunde, zweimal des Tages, darin verweilen. Ausser diesen empfahlen wir die strengste Ruhe des Gliedes, und liessen nicht allein den afficirten Finger, sondern die ganze Hand, zuweilen wohl auch den ganzen Vorderarm mit erweichenden Breiüberschlägen belegen, was besonders der Fall war, wenn sich der Entzündungsprocess nach dem Verlaufe der Sehnen nach aufwärts erstreckt hatte. Die allgemeine Behandlung richtete sich theils nach der Constitution des Kranken, theils, nach dem allgemeinen Fieberzustande. War derselbe noch bedeutend und entzündlicher Natur, so bedurfte es dessen ungeachtet nur selten eines kräftiger antiphlogistischen Verfahrens, als einiger Einschränkung der Diät. Waren jedoch die Kräfte durch das frühere Leiden, durch Schmerz, Schlaflosigkeit oder Säfteaufwand etwas mitgenommen, so unterstützten wir die herabgestimmte reproductive Thätigkeit durch einen gelinden Aufguss der Kalmuswurzel, der Melisse oder

Krausemünze, und sorgten für eine, dem allgemeinen Assimilationsprocesse angemessene Diät.

Unter dieser einfachen Behandlung sahen wir oft die bedeutendsten Auflockerungen an ganzen Gliedern, Hohlgeschwüre mit mehr minder bedeutendem Ausflusse von Jauche, in kurzer Zeit, beseitiget werden, wenn man nur alles dasjenige gleichzeitig unterliess, was eine früher zu geschäftige Kunst zur Beseitigung dieses Übels nothwendig glaubte. Freilich war es nicht immer möglich, die Absonderung der, durch den früheren Entzündungsprocess oder unzweckmässige Kunsthilfe, zerstörten Gebilde zu verhindern, und die dadurch bedingte Steifigkeit einzelner Fingergelenke zu verhüten; allein diess wäre auf andere Art eben so wenig möglich gewesen, wie es die Erfahrung leider noch häufig bestätigt. Der Spaltung der fistulösen Gänge und des Einlegens balsamischer Mittel, um dadurch die Absonderung der zerstörten Gebilde zu begünstigen, bedurfte es nie, und wir halten dieselben, wie schon früher ausgesprochen, für höchst nachtheilig und schädlich. Unter fortgesetzter Anwendung der feuchten Wärme, unter gehöriger Ruhe des Gliedes, und einem zweckmässigen diätetischen Regimen wurden durch einen regelmässigen Supurationsprocess die abgestorbenen sehnichten Gebilde, so wie auch der durch den Entzündungsprocess zuweilen necrotisch gewordene Knochen, als Todtes vom Lebendigen, getrennt und ausgeschieden, wornach sich der Eiterungsprocess allmählich mehr und mehr verringerte, endlich gänzlich erlosch, und Heilung erfolgte.

---

### *V e r b r e n n u n g e n .*

Kranke mit Verbrühungen und Verbrennungen waren auf unserer Klinik keine seltenen Erscheinungen, und wir hatten sie an den verschiedensten Stellen und, je nachdem sie durch Feuer oder feuererhitzte Körper erzeugt, und dieser Einwirkung längere oder kürzere Zeit ausgesetzt waren, oder an einem mehr minder wichtigem Gebilde sich ereigneten, in den mannigfaltigsten Graden zu beobachten, Gelegenheit. Im geringeren Grade,